

Umjubelte „Barhocker“ in Altdöbern

Gehobene Lästerei amüsiert die Gäste im Schützenhaus

ALTDÖBERN. Man nehme ein kabarethungriges Publikum, zwei Rekruten kabarettistischer Lebensfreude, werfe beides in den karnevalserprobten Schützenhaussaal, verrühre alles gründlich, und schon kann getafelt werden. Nach ihrem umjubelten Altdöbern-Debüt vor einem Jahr sind die erzgebirgischen „Barhocker“ an ihren alten Tatort zurückgekehrt, um die Zuhörerschaft mit „Filetstücken“ aus acht Jahren gehobener Lästerei zu verwöhnen.

Sie seien gern nach Altdöbern gekommen, betuern die Oelsnitzer Wortakrobaten, die sich ihre täglichen Brötchen im wahren Leben mit rechtschaffenden Jobs verdienen. Kay Haberkorn (39) arbeitet als Koch, während sich Sascha Wildenhain die Zeit zwischen den Auftritten als Werkzeugmacher und Theologiestudent (Fernstudium) um die Ohren schlägt. Über die Stationen Karneval und Laientheatergruppe sind die Komiker von Holger Wendland zur Barhocker-Geburt animiert worden. „Der Stadthallenleiter wollte Kabarett dauerhaft in Oelsnitz etablieren und hat in uns geeignete Kandidaten ausgemacht“, erzählt Sascha Wildenhain von den Anfängen ihres unterhaltenden Wirkens. Acht Jahre sei das inzwischen her und die Zeit gereift, um sich beim treuen, aber auch neuen Publikum mit einem „Das-Beste-aus-acht-Jahren-Programm“ zu bedan-

ken. „Wir haben die Sketche hineingepackt, die das Publikum bei unseren Auftritten am intensivsten bewegte – meist zeitlose Geschichten, die nichts an Brisanz verloren haben und die wir aus gegebenem Anlass gern mit etwas Aktualität würzen“, fasst Kay Haberkorn das zweistündige Gastspiel zusammen. Beherzt nehmen die Kabarettisten das Publikum an die Hand und führen es an die Wundstellen des öffentlichen Lebens. Da werden Senioren-Kaffee-Kränzchen, Hausmeister, brave Sowjetbürger und Beamte des Kultusministeriums durch den kabarettistischen Kakao gezogen, mit einer Selbstbedienungs-Klinik Auswege aus der festgefahrenen Gesundheitsreform aufgezeigt und Politiker verbal aufs Korn genommen.

Haberkorn und Wildenhain lassen das Publikum mitfühlen, wenn sich die Mutter eines Schülers um die (homo-)sexuellen Neigungen ihres Sprösslings sorgt, nur weil dieser nach Informationen der Schulleitung den ganzen Tag mit Schwänzen verbringt. Permanent sucht das Duo Tuchfühlung zum Publikum, verlagert Sketche intuitiv in die Zuschauerreihen. So etwa bei der alltagstauglichen Unterweisung in Deutsch-Türkisch, Türkisch-Deutsch, die bisweilen von beängstigender Nähe geprägt ist.

Rhythmischer Applaus lässt die Erzgebirgler wissen, dass sie Altdöbern nur nach ein-

zwei, drei Zugaben verlassen dürfen und unbedingt zurückkehren sollen. „Spätestens in einem Jahr sind wir wieder hier“, vertrösten die Sprücheklopfenden „ihre“ Zuhörerschaft – dann vielleicht schon als Berufs-Kabarettisten. Kay Haberkorn und Sascha Wildenhain erklären, dass sie mit dem Gedanken spielen, ins Profifilager zu wechseln. „Wir stehen noch an der Schwelle, wollen uns aber nicht unter Druck setzen“, sagt der 34-jährige Wildenhain. Haberkorn schickt diesem Schritt einige Bedin-

gungen voraus: „Profil bewahren, authentisch bleiben und nicht des zwischenzeitlichen Erfolges wegen Verflachungen in Kauf nehmen.“

■ Die kabarettistische Frühjahrstrilogie des „Club Extra“ findet am 15. März bei einem Gastspiel des Kabarets „märkWüdig“ mit anschließender Oldie-Disco seine Fortführung.

Am 12. April wird sich im Schützenhaus das „Spöttერთrio“ mit einem „Best-Off-Programm“ präsentieren.

Uwe Hegewald



Kabarett mit Präzision: Dass Kay Haberkorn (l.) und Sascha Wildenhain eine feine kabarettistische Klinge schlagen, davon konnten sich Besucher im Altdöberner Schützenhaus ein Bild machen. Die Sachsen verwöhnten das Publikum mit Schenkelklopfern aus acht Jahren wohlthuender Lästerei.

Foto: U. Hegewald